

Jutta Riedel-Henck

FRAGEN
UND
ANTWORTEN

Kompost-Verlag

Jutta Riedel-Henck

**FRAGEN
UND
ANTWORTEN**

Kompost-Verlag

Satz, Layout und Gestaltung: Jutta Riedel-Henck

1. Auflage

Deinstedt, Juli 2015

© 2015 by Kompost-Verlag, Jutta Riedel-Henck
www.kompost-verlag.de

ISBN 978-3-945793-05-3

Im Laufe meines bisherigen Lebens habe ich einiges geschrieben. Manchmal passiert es, dass ich ältere Texte von mir finde und mich wundere: Habe ich das geschrieben?

Ich bin ein anderer Mensch geworden. Das „alte Zeug“ von vorgestern möchte ich am liebsten wegwerfen, hier etwas neu formulieren, streichen, eine Bemerkung einfügen ...

Damit geht es mir vielleicht wie jedem Leser fremder oder eigener Literatur. Worte sind beschränkt und erfassen niemals die ganze Welt des schreibenden und lesenden Menschen.

Im Frühjahr öffnete ich neugierig ein vor 11 Jahren notiertes Gespräch, das sich in einem archivierten Forenbeitrag unter dem Titel „Die Currywurst“ versteckte. Nach dem Lesen spürte ich den Wunsch, diese Unterhaltung fortzusetzen.

Gleichsam lief ich seit Jahren mit dem Gedanken herum, ein Buch zu schreiben, denn ich spürte meine Grenzen, im persönlichen Schriftverkehr zu erläutern, was ich für wertvoll hielt, um Probleme zu lösen. Die mir begegnenden Widerstände ließen mich Abstand nehmen.

Ein Buch kann ich der anonymen Öffentlichkeit zur Verfügung stellen, so dass meine Person als Brückenbauerin von der Bildfläche verschwindet, um die Worte sich selbst und dem möglichen Leser die Verantwortung zu überlassen, sie auf gewinnbringende Weise zu deuten gemäß dem einfachen, aber aus meiner Erfahrung zutreffenden Sprichwort: Jeder ist seines Glückes Schmied.

Jutta Riedel-Henck, 27. Juli 2015

Gibt es einen Teufel?

Nein.

Aber was ist das, was die Menschen Teufel nennen?

Das sind sie selbst.

Warum wissen sie nicht, dass der Teufel sie selbst sind?

Sie wissen es.

Wie soll ich das verstehen?

Genauso einfach, wie ich es sage.

Sie sind also extra böse?

Ja, sie genießen ihre Bosheit.

Aber wie kann das gehen, Bosheit zu genießen?

Das geht nur mit einem Opfer, wie du eines bist.

Und warum bin ich ein Opfer?

Weil du dich hingibst.

Soll ich mich wehren, und wenn ja: wie?

Du bist schon auf dem richtigen Weg. Mach einfach so weiter und schweige nicht! Benenne das Böse und die Bösen! Und lass dir nicht einreden, sie wüssten nicht, was sie tun!

Sie wissen es also!

Ganz genau!

Und sind damit voll verantwortlich für ihre Bosheit?

Ja!

Und werden dafür bestraft?

Was heißt bestraft, nein, es gibt keine Strafen. Es gibt nur logische Konsequenzen.

Und die wären?

Das zeigt sich von selbst.

Ja, ich sehe das.

Dass du es siehst, empfinden sie als Strafe.

Warum?

Weil sie wissen, was sie tun.

Was hat das mit mir zu tun?

Mit dir gar nichts. Aber mit ihrem Selbstbild, das sie durch

dein Anderssein nicht gespiegelt finden.

Das heißt, sie ertragen nur ihresgleichen, Böse unter Bösen?

Ja.

Verstehe. Mir ist das aber egal, ob sie böse sind, ich brauche keine Spiegelung meiner selbst.

Du bist keine Narzisstin.

Nein?

Nein.

Ich weiß nicht.

Siehst du: Ich sag es doch, du bist keine Narzisstin, dafür zweifelst du zu viel an dir selbst.

Ich weiß es wirklich nicht. Ob du echt bist?

Ich?

Ja du, Gott!

Würdest du mir glauben, wenn ich antworte: ja?

Nein, ich würde dir nicht glauben. Ich will nicht an dich glauben. Wozu sollte ich?

Um Halt zu finden.

Aber den finde ich doch hier auf der Erde, indem ich stehe,
gerade und aufrecht durch mich selbst.

Das ist schön!

Finde ich auch.

Wie ein Baum.

Ein Baum mit Füßen.



Jesus sagte: Liebe deine Feinde! Wie kann ich aber einen Feind
lieben, wenn er mir kein Feind ist durch meine Liebe?

Jesus dachte sehr direkt.

Was heißt das?

Er bezog sich auf sein Gegenüber.

Und verlor seinen eigenen Standpunkt?

Fast, er riskierte es zumindest bis an die äußerste Grenze.

Würde man heute sagen, er litt unter einem Helfersyndrom?

Das ist möglich. Aber du möchtest eine eindeutige Antwort, nicht wahr?

Ja.

Also gut: nein. Jesus litt nicht unter einem Helfersyndrom. Dafür war er zu direkt.

Du meinst, er war wirklich und geradeaus auf den anderen bezogen ohne Hinterlist?

Ja, du kannst es besser in Worte fassen als ich.

Warum?

Weil du die irdischen Verirrungen kennst aus deiner Erfahrung. Ich bin davon weit entfernt.

Ich beziehe sie immer mit ein, die Verirrungen.

Genau das meine ich. Du denkst nicht so direkt wie Jesus, du denkst vor und zurück und zu allen Seiten und strukturell bewegt, systematisch. Jesus war einfach nur direkt und im guten Sinne dumm.

Sind das nicht alle Männer?

Ja, durchaus.

Kratzt das nicht schrecklich an dem Bild des Mannes, das sich viele Frauen machen?

Oh ja! Frauen, die ihre Männer in so falschem Licht sehen wollen, sind narzisstisch, sie suchen nur nach einer Spiegelung ihrer selbst und können den Mann nicht anders sein lassen.

Damit sind all ihre Klagen nur Klagen gegen ihre eigene Lüge?

So ist es.

Das Leben ist sehr einfach.

Alle wahren Lösungen sind einfach.

Das Einfache glaubt nur niemand, weil es zu einfach ist.

Ja, die Qualen sind hausgemacht.

Und die Liebe und Schönheit auch.



Fast elf Jahre später habe ich diese Unterhaltung in meinem Archiv entdeckt und ihre Aktualität im Jetzt empfunden.

Als ich gestern über unser „altes Gespräch“ nachdachte, entwickelte sich das Bedürfnis, einiges erneut in Frage zu stellen oder auch zu differenzieren. Besonders das Zitat „Liebe deine Feinde“ empfinde ich heute als unzureichend, vielleicht sogar falsch. Heute würde ich mir selbst antworten: „Liebe dich selbst, auch dann, wenn dir andere Menschen feindlich gesonnen sind.“

Damit beginnt eine wichtige und notwendige Klärung.

Für mich selbst habe ich sie längst vollzogen, aber mich gerne davor gedrückt, all die Gedankenschritte in Worte zu fassen. Lineares Denken ist anstrengend. Wenn ich mit mir allein bin und denke, fühle ich mich frei. Sobald ich etwas aufschreiben will mit der Intention, dass andere mir folgen können, gerate ich ins Stocken. Ich habe eigentlich keine Lust mehr zu schreiben.

Du hast Recht. Eigentlich kann jeder all die Antworten auf seine Fragen in sich selbst finden und muss dafür nichts lesen.

Wozu also schreiben? Ich weiß es wirklich nicht, das ist eine echte Frage!

Du kannst auch fragen: Warum lebst du hier?

Ja, warum lebe ich hier?

Wohin führen dich Warum-Fragen?

Nie zum Ziel.

Und was ist dein Ziel?

Noch nicht einmal das weiß ich!

Auf jede Antwort folgt eine neue Frage. Das ist Leben. Ein Ende ist nicht abzusehen.

Warum fragen wir dann?

Ihr fragt viel und gebt euch im selben Moment schon eine Antwort.

Und die lautet?

Zum Beispiel „Darauf gibt es keine Antwort“ oder „Ich weiß es nicht“ oder „Das wird sich nie ändern, das war schon immer so“ oder „Typisch, immer das Gleiche“ ...

Dann war es keine echte Frage.

Richtig. Das Fragen nach Lösungen erfordert eine Lösung von dem, was du bereits denkst.

„Ich weiß, dass ich nichts weiß?“

Das ist schon zu viel und auch keine Lösung.

Ich höre dich nur, wenn ich aufhöre zu denken.

Lies einmal genau, was du da gerade geschrieben hast: Du hörst mich, wenn du aufhörst zu denken. Ihr Menschen benutzt das Wort hören für zwei gegensätzliche Vorgänge. Das eine bedeutet aufhorchen, sich öffnen, das andere beenden, sich verschließen.

Ich höre dich nur, wenn ich aufhöre!

Wunderbar! Das ist es!

D. h. „zu denken“ war bereits die Vorwegnahme einer Antwort und hat meine Frage zunichtegemacht.

Ja, du hast dich auf ein Ziel konzentriert: aufhören zu denken. Wenn du ein Ziel in Gedanken formulierst, bist du bereits angekommen.

Viele Menschen haben Probleme mit der Aussage „Der Weg ist das Ziel“.

All diese weisen Sprüche machen Probleme!

Aber sie sind durchaus richtig.

Richtig im Sinne von: Sie geben eine Richtung an im linearen Denken. Es gibt aber viele Richtungen.

Ja, natürlich, aber das betrifft doch das Schreiben bzw. die Niederschrift von Gedanken generell.

Die Philosophie findet in der Sprache rasch ihre Grenzen.

Stimmt. Vieles mündet dann in langweilige Klugscheißerei. Jeder tut, als verstünde er alles, im Grunde aber vertreibt er sich nur die Zeit mit Formulierungen.

Warum auch nicht. Es ist ein Spiel, eine Bastelei.

Oh, wie schön! So sehe ich das auch. Mir fehlt es aber oft an Leichtigkeit bei all den vielen Formulierern.

Sie betrachten ihr Tun als harte Arbeit, die wehtun muss, um Großes zu schaffen.

Was ist Großes?

Kommt darauf an. In diesem Falle wohl viel Weh und Ach. Du kannst aber auch großen Spaß haben, wenn du spielst!

Das finde ich lustig.

Ist es auch.

Jetzt bin ich etwas müde und mache eine Pause.

OK, gerne. Bis dann!



Die Geschichte mit den narzisstischen Frauen, die sich in ihren Männern gespiegelt sehen wollen: Gilt das nicht auch umgekehrt?

Natürlich. Aber nur Frauen können Mütter werden und sind somit ihren Kindern die Nächsten in der ersten prägenden Zeit. Genauso möchten sich Väter in ihren Kindern spiegeln, aber ihre Macht ist eine geringere. Beim Kampf der Geschlechter geht es eigentlich nur um diese Macht. Jeder Kampf ist ein narzisstischer.

Das verstehe ich nicht. Wenn jemand gespiegelt wird, fühlt er sich doch wohl und behaglich und kämpft nicht!

In der Phase des Verliebtseins ist es tatsächlich so. Aber es verlieben sich immer Menschen ineinander, die mehr sind als das, was der andere gespiegelt finden möchte. Irgendwann will jeder ausreißen aus diesem Spiegelkorsett.

Um sich einen neuen Spiegel zu suchen?

Leider ja.

Warum leider?

Weil die Lösung nicht im Spiegel zu finden ist.

Wo dann?

Liebe ist kein Ding, Liebe ist auch nichts, das andere auf dich übertragen können. Und Liebe ist nichts, das du dir verdienen musst oder kannst. Liebe ist nichts, das du geschenkt bekommst oder verschenken kannst.

Wenn es Schicksal gibt, dann ist Liebe das einzig wirkliche und wahrhaftige Schicksal, dem sich niemand entziehen kann. Und das wird immer so sein.

ISBN 978-3-945793-05-3



9 783945 793053